



Die Bewegung „Catcalls of Salzburg“ schreibt die Belästigungen mit Kreide auf die Straße. BILD: SN/CATCALLSOF SALZBURG

Sexismus im Alltag

Wie man sich vor Hass im Netz schützen kann, wurde vielfach diskutiert. Doch Übergriffe finden auch auf der Straße statt. Was hilft?

HANNAH HITZ

SALZBURG. Hass verbreitet sich nicht nur im Netz, wo man sich hinter der Anonymität verstecken kann. Gerade im Sommer erleben vor allem Frauen sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum. Laut einer Studie der Hochschule Merseburg aus 2021 sind sie drei Mal so häufig betroffen wie Männer. Für die verbale sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum gibt es einen Begriff – das sogenannte Catcalling (zu Deutsch „Katzenrufen“). Darunter fallen unter anderem anzügliche Bemerkungen, anheulen, obszöne Gesten, aufdringliche Blicke sowie Kuss- und Pfeifgeräusche. Doch was löst Catcalling bei Frauen aus?

„Catcalls gehören zum Alltag von Frauen und sind extrem unangenehm“, sagt die Leitung des Frauennotrufs Salzburg, Agnes Menapace. „Eine Frau will immer als Individuum gesehen werden. Wenn man Frauen nur auf Körper und Sexualität reduziert, ist das entwertend“, ergänzt die klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin Carmen Abouelenin aus Wien. Männer, die Frauen belästigen, hätten kein Interesse daran, sie kennenzulernen. „Selbstverständlich darf man Frauen auf der Straße ansprechen, aber Komplimente sind etwas anderes“, sagt Abouelenin. Auch die Leiterin des Frauennotrufs Salzburg stimmt zu. Menapace sagt außerdem: „Man muss sich nicht fragen, wie jemand etwas gemeint haben könnte. Wenn es für einen unangenehm ist, ist es kein Kompliment.“ Auch seien Frauen nie selbst schuld an der Situation. „Man ist weder zu aufreuzend angezogen noch auf der falschen Straßenseite gegangen.“

Im Extremfall kann verbale Belästigung bei Personen, die sexuelle Gewalt erlebt haben, zu einer Retraumatisierung führen. Psychologin Abouelenin sagt: „Überhaupt sind solche Frauen oft Männern gegenüber ängstlich, wenn sie auf der Straße gehen.“

Betroffene Personen fragen sich freilich, wie sie auf Catcalling reagieren sollen. Es komme sehr auf die Persönlichkeit an, sagt Abouelenin. „Wenn man keine passende Parole bereithat, sollte man die Sprüche ignorieren.“ Gerade wenn die Belästiger in einer Gruppe sind, sei man durch das Ignorieren auf der

sicheren Seite. In der Regel sehe man die Personen nicht mehr. In einem Arbeitsumfeld sei die Situation anders. Da sollte man unbedingt reagieren und sich Hilfe suchen, sagt die Psychologin.

Der Frauennotruf Salzburg empfiehlt eine Drei-Schritt-Methode. Als Erstes sollte man die Situation benennen: „Du machst/schaust mich blöd an.“ Damit stelle man die Situation auch für sich selbst klar, sagt Menapace vom Frauennotruf Salzburg. „Man macht sich die Situation bewusst, indem man sie beschreibt.“ Fragen sollte man indes keine stellen, denn damit gebe man dem Gegenüber die Möglichkeit, sich rauszuwinden, und ermögliche eine Diskussion. Denn: „Es bedarf keiner Diskussion. Was unangenehm ist, bestimmt die betroffene Person.“ Wenn man wütend werde und statt aus der Klarheit aus den Emotionen heraus handle, mache man sich angreifbar.

Als zweiter Schritt sei empfehlenswert, ein Stoppsignal zu setzen:

„Man muss sich nicht fragen, wie jemand etwas gemeint haben könnte.“

Agnes Menapace, Leiterin Frauennotruf Salzburg

„Lass das“ oder „Lass mich in Ruhe“. Als Letztes solle man sagen, was geschehen soll. Also einen Befehl geben, wie zum Beispiel: „Geh/schau weg, lass mich in Ruhe.“ Menapace betont aber gleich mehrfach: „Es gibt keine falsche Reaktion auf Catcalling.“ Wenn man kein Wort herausbringe, könne man das Catcalling einfach demonstrierend ignorieren.

Auch Drittpersonen können reagieren, indem sie im Vorbeigehen ebenfalls die Situation benennen und sagen: „Hey, das ist übergriffig.“ Des Weiteren gebe es die Möglichkeit, Catcalling auf einer gesellschaftlichen Ebene sichtbar zu machen. Zum Beispiel über den Instagram-Account „Catcalls of Salzburg“. Das sei auch eine Form der Wehrhaftigkeit.

Auf dem Account wird dazu aufgerufen, anonym Erfahrungen mit Catcalling aus Salzburg und der Umgebung zu teilen. Die Betreiberin geht dann an den Ort der Belästigung zurück und „kreidet an“. Das

heißt, sie schreibt mit Kreide die Übergriffe wie „Hey Pupper! Magst du mal was mit einem richtigen Mann machen?“ auf die Straße. Darüber schreibt sie den Hashtag „Stopptbelästigung“ und darunter einen Hinweis auf den Instagram-Account. „Betroffene fühlen sich nicht mehr so allein und machtlos“, sagt die Betreiberin. Sie habe selbst Catcalling erlebt und wolle mit den Erfahrungen ihrer Freundinnen und ihren eigenen „auf ein großes Problem in unserer sozialen Gesellschaft aufmerksam machen“.

Im Moment bekommt sie etwa zwei Nachrichten pro Monat. Zu Anfang seien es mehr Zuschriften gewesen, aber nicht jeder wolle seine Erfahrung öffentlich machen. Solche Accounts gibt es in vielen Städten auf der Welt.

Einen weiteren Lösungsvorschlag bietet die österreichische Petition gegen Catcalling, die im Mai 2021 gestartet ist: Verbale sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum soll strafbar sein. Die Petition wurde von „Catcalls of Graz“ gestartet und hat fast 5000 Unterstützende. Im österreichischen Strafrecht zählen zur sexuellen Belästigung lediglich vom Opfer unerwünschte intensive Berührungen eines primären oder sekundären Geschlechtsorgans. Seit 2016 ist auch das unerwünschte Berühren von Körperstellen, die zur Geschlechtssphäre gehören, strafbar; dazu gehören zum Beispiel das Gesäß und der Oberschenkel. In anderen europäischen Ländern wie Frankreich ist Catcalling seit 2018 strafbar. Es droht eine Geldstrafe von bis zu 750 Euro ohne und von bis zu 2000 Euro mit Verfahren.

Wichtiger als eine Geldstrafe sei das Bewusstsein, das durch ein Verbot in der Gesellschaft geschaffen werde, steht in der Petition. Die Psychologin Abouelenin heißt ein Verbot auch aus diesem Grund gut. Sie sagt: „Männer müssen einfach wissen, dass Frauen, die auf der Straße gehen, kein Freiwild sind.“ Vom Strafbarmachen sei man in Österreich aber weit entfernt, sagt die Leiterin des Frauennotrufs. „Es bedarf mehr Diskussionen in der Gesellschaft.“

KURZ GEMELDET

Aufrechter Gang schon früh in der Menschheit

POITIERS/N'DJAMÉNA. Bereits vor sieben Millionen Jahren bewegten sich frühe Vorfahren der Menschen auf zwei Beinen durch Afrika. Das bestätigen Untersuchungen zweier Unterarm- und eines Oberschenkelknochens von Sahelanthropus tchadensis, dem ältesten Vertreter der Menschheit. Die Knochen waren im Tschad gefunden worden. Die Erkenntnisse wurden im Fachjournal „Nature“ veröffentlicht. SN, dpa



Das SLS-Orion-Raumschiff. BILD: S/NASA

Inkubationszeit von Corona wurde kürzer

PEKING. SARS-CoV-2 wurde mit der Entwicklung seiner Varianten offenbar immer „schneller“ beim Auslösen von Covid-19. Chinesische Biostatistiker haben jetzt 142 Studien zur Frage der Inkubationszeit – also der Zeit von Ansteckung bis zum Beginn der Erkrankung – analysiert. Das Ergebnis: Zwischen den Alpha-Varianten und Omikron sank die Inkubationszeit von durchschnittlich fünf auf 3,42 Tage. Die Arbeit wurde in der Fachzeitschrift „Jama“ veröffentlicht. SN, APA

„Artemis I“: NASA kehrt zum Mond zurück

WIEN. Das erste Mal nach mehr als 50 Jahren kehrt die NASA mit dem Testflug „Artemis I“ wieder auf den Mond zurück. Das kombinierte SLS-Orion-Raumschiff soll am Montag vom Kennedy Space Center in Cape Canaveral starten und die unbemannte Kapsel auf einem sechswochigen Testflug um den Mond und zurück zur Erde schicken. Das Artemis-Programm der NASA zielt darauf ab, bereits 2025 Astronauten zum Mond zurückzubringen. SN, APA

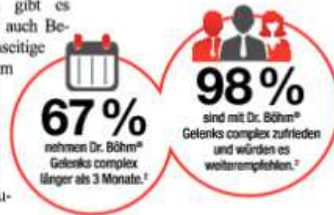
Abnutzung der Gelenke:

Worauf Betroffene vertrauen

Probleme mit den Gelenken gehören zu den häufigsten Beschwerden der Österreicher und beginnen oft schon ab einem Alter von 40 Jahren. Bereits jeder fünfte Erwachsene ist davon betroffen. Es gibt aber Unterstützung.

Probleme an den Gelenken können im Alltag sehr einschränkend sein – oft erschweren sie die Hausarbeit oder sogar einfache Tätigkeiten wie Treppensteigen. Ursachen gibt es viele: etwa das Alter aber auch Bewegungsmangel sowie einseitige oder falsche Belastung beim Sport. Dadurch geht die Knorpelschicht verloren, die Gelenkschmiere wird weniger und die Knochen reiben aneinander. Steifheit und knirschende Geräusche sind die Folge.

schon ca. 2 Monate und bin sehr zufrieden. Meine Gelenke fühlen sich „frisch geschmiert“ an und ich habe wieder Freude an der Bewegung.“



Längerfristige Versorgung

Während bei akuten Schmerzen durch Verletzungen Umschlagpasten wie Pasta Cool[®] sinnvoll sind, braucht es bei langfristigen Problemen eine gezielte Versorgung mit Gelenkbestandteilen. Dies sind spezielle Stoffe, welche wesentliche Strukturelemente für einen gesunden Knorpel sind. Sie gelangen über die Gelenkflüssigkeit tief ins Gelenkinnere und so direkt zum Knorpel, wo sie gebraucht werden. Bei regelmäßiger Einnahme können sie so die Funktionsfähigkeit der Gelenke unterstützen.

Eine Betroffene berichtet

Anna M. (52)* erzählt: „Meine Gelenkprobleme erschwerten mir zunehmend den Alltag. Morgens konnte ich mich kaum rühren. Untertags wurde es zwar besser, aber die Probleme blieben. Eine Freundin hat mir dann Dr. Böhm[®] Gelenks complex empfohlen. Ich nehme diese Tabletten jetzt

Umfrage bestätigt Zufriedenheit

Eine groß angelegte Umfrage unter Anwendern des Gelenks complex von Dr. Böhm[®] bestätigt die positiven Erfahrungen von Anna M. Von den knapp 100 Teilnehmern waren 98 % entweder zufrieden oder sehr zufrieden. Dies zeigt sich auch daran, dass die überwiegende Mehrheit das Produkt mehrmals pro Jahr über mehrere Monate anwendet und jederzeit weiterempfehlen würde.²

UNSER TIPP

Für Ihren Apothekar
Dr. Böhm[®] Gelenks complex
PZN 4846047

*Der Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen ist eine detaillierte Gebrauchsinformation, Anzeile oder Prospekt. *Kundenberatung, 2018. **Auswertung der Feedbackstudie.